

Anders lagen die Verhältnisse auf dem südlichen Zipfel Apuliens, der Salentinischen Halbinsel. Hier hatte die starke griechische Bevölkerung auch zu einer griechischen Kirchenorganisation geführt; hier war 968 von Byzanz für Otranto ein Metropolitansprengel geschaffen worden³¹⁾, der freilich der Suffragane nach lateinischem Kirchenrecht entbehrte, wie übrigens auch für lateinische Erzbistümer von griechischen Gnaden in Apulien, Bari und Trani, erst später Suffraganbistümer geschaffen wurden³²⁾. Im Salentino erhielt sich deshalb auch der griechische Ritus, etwa in Gallipoli, teilweise bis ins 16. Jahrhundert; hier gab es zahlreiche griechische Grottenkirchen und Klöster, in die sich griechische Bischöfe und Kleriker nach der normannischen Eroberung vermutlich zurückgezogen haben³³⁾; hier war auch die griechische Schrift sogar für volkssprachliche Texte noch lange in Gebrauch³⁴⁾. Freilich drang auch im Salentino der lateinische Klerus vor; in Otranto gab es 1066 noch einen griechischen Erzbischof Hypatios, der in diesem Jahr an einer Synode in Konstantinopel teilnahm, während im darauffolgenden Jahr bereits ein Lateiner bezeugt ist³⁵⁾. In Lecce war der bis 1101 zu belegenden Bischof Theodorus wohl Grieche; im 12. Jahrhundert ist die Bischofsliste so lückenhaft, daß wir über den vorherrschenden Ritus wenig sagen können³⁶⁾. Tarent, wo die griechische Bevölkerung unter byzantinischer Verwaltung im 10. und 11. Jahrhundert gegenüber der langobardischen wohl zugenommen hat, ohne daß wir Genaueres über das Verhältnis beider Bevölkerungsgruppen wissen³⁷⁾, hatte zwar grie-

³¹⁾ Liudprand von Cremona c. 62 (3ed. J. Becker, MG Scr. rer. Germ. S. 209); dazu Gay S. 350 ff.; It. Pont. 9 S. 408.

³²⁾ It. Pont. 9 S. 315 f., 289. Über Otranto vgl. ebd. S. 408.

³³⁾ Rodotà 1 S. 373 ff.; P. Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891) S. XXVII ff.; Scaduto S. 45 ff.; W. Holtzmann, Aus der Geschichte von Nardò in der normannischen und staufischen Zeit (Nachrichten Göttingen 1961 Nr. 3) S. 44 ff.; It. Pont. 9 S. 428. Einen vorzüglichen Einblick in das Griechentum der Terra d'Otranto in der ersten Hälfte des 13. Jh. gibt das Buch von J. M. Hoeck und R. J. Loenertz, Nikolaos-Nektarios von Otranto, Abt von Casole (1965). Sehr interessant ist das von V. Peri, La congregazione dei Greci (1573) e i suoi primi documenti (Studia Gratiana 13 [= Collectanea Stephan Kuttner Bd. 3], 1967) S. 129 ff., vorgelegte Material über das Fortleben des griechischen Ritus auf der Salentinischen Halbinsel in der zweiten Hälfte des 16. Jh.; vgl. bes. die Denkschriften von 1577 S. 239 ff.

³⁴⁾ M. Gigante, Poeti italo-bizantini del secolo XIII (1953); Parlàngeli, Storia linguistica (s. o. Anm. 7).

³⁵⁾ Scaduto S. 21 Anm. 6, 46. Scaduto behauptet, daß der Ritus trotz lateinischer Erzbischöfe griechisch blieb. Vgl. auch It. Pont. 9 S. 409.

³⁶⁾ It. Pont. 9 S. 422 f.

³⁷⁾ Vgl. jetzt bes. V. von Falkenhausen, Taranto in epoca bizantina, Studi medievali 3. serie 9 (1968) S. 133 ff., bes. 149 ff.